

Kieferorthopädie:



Funktions- und Strukturanalyse

Schiefe Zähne sind nicht einfach nur schiefe Zähne.

Wir sehen in der Fehlstellung von Zähnen und Kiefern ein Symptom einer vorgelagerten Störung der Atmung, Körperhaltung, Psyche (Knirschen) etc. Bei der herkömmlichen symptomatischen Therapie werden vorrangig die Zähne begradigt, ohne die Ursachen dabei zu berücksichtigen. Das entspricht einem veralteten schulmedizinischen System, was sich auch in der Gebührenordnung und Beihilfeverordnung widerspiegelt. Das Kiefergelenk ist das einzige Gelenk, das laut Sozialgesetzbuch von der Funktionsdiagnostik und -therapie ausgeschlossen ist.

Die meisten Patienten bzw. deren Eltern wünschen sich, dass sich Ärzte Zeit für eine gründliche Untersuchung nehmen und dass Erkrankungen auf den Grund gegangen wird. Das ist das Ziel unserer Struktur- und Funktionsanalyse. Wir sehen genau hin.

Funktionsstörungen haben in der Regel Auswirkungen auf alle anderen Regulationssysteme des Körpers. Behebt man nur ein Symptom, bleiben meist dennoch Funktionsstörungen bestehen. Sinnvoll ist es daher, die Kette von weitergeleiteten Funktionsstörungen zu berücksichtigen, um eine medizinische Regulation auf möglichst vielen beteiligten Ebenen zu erreichen. Die Zusammenhänge sind oft erstaunlich.

Jede Funktionsstörung, die nicht ausgeglichen werden kann, verursacht erfahrungsgemäß dauerhaft Stress. Stress bedeutet hier eine erhöhte körperliche oder neurologische Unausgeglichenheit, die nicht immer schmerzhaft sein muss und die primär auch nicht immer als Störung wahrgenommen wird. So hat z. B. ein Kind mit Polypen offensichtlich eine Atemfunktionsstörung, wird dies aber oftmals nicht äußern.

Wird das System über längere Zeit überstrapaziert, entstehen meist chronische Erkrankungen – oft erst im späteren Erwachsenenalter, vermehrt aber auch schon in der Kindheit. (Wachstumshemmungen, Infekte, Sprachstörungen, Tinnitus, Allergien, Kopfschmerzen, Haltungstörungen, Schlafstörungen, Angst, Hormonstörungen...)

Ein falscher Biss korrigiert sich nie von selbst, sondern neigt immer zur Verschlechterung. Prophylaktisch ist es sinnvoll, Funktionsstörungen so früh wie möglich zu regulieren, bevor sie durch Strukturveränderung (ungünstiges oder mangelndes Wachstum) weiter fixiert werden. Die meisten späteren chronischen Erkrankungen haben ihren Ursprung erfahrungsgemäß bereits in der sehr frühen Kindheit. Frühe Behandlungen werden aber von den Kostenträgern nur selten erstattet.

Aus medizinischer Sicht ist es erforderlich, schiefe Zähne nicht unabhängig vom restlichen Menschen zu betrachten, sondern ursachenbezogen zu behandeln. Hier kommen manuelle und instrumentelle Techniken zum Einsatz. Sie sind die Grundlage für eine gute Therapie. Begleitende Maßnahmen (Physiotherapie, Logopädie etc.) können notwendig werden. Funktionsdiagnostische Maßnahmen machen allerdings nur dann Sinn, wenn sich die Therapie danach ausrichten soll. Oftmals sind hierfür spezielle Behandlungsmittel (z.B. bioadaptive Systeme) erforderlich (Mehrkosten!).

Die bioadaptive Therapie ist eine sanfte Technik, die mit herkömmlichen Methoden nicht vergleichbar ist. Eine gute Mitarbeit ist bei jeder Therapie unabdingbar. Stabilisierungsmaßnahmen sind am Ende der Behandlung in jedem Fall erforderlich.

Funktionelle Behandlungen können oftmals zeitlich schneller und mit weniger Nebenwirkungen ablaufen. Zahnextraktionen werden möglichst vermieden. Eine funktionelle Therapie ist aus unserer Sicht einfach gesünder und macht mehr Sinn.